

Zum Verhältnis zwischen Präsens und Futur im Litauischen: Präliminaria im Bereich sprechzeitenthobener Propositionen

Björn Wiemer

Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz, Deutschland

On the relation between present and future tense in Lithuanian: Preliminary considerations in the domain of non-deictic tense use

Abstract. The article examines non-deictic uses of present and future tense in Lithuanian. Narrative use, in which reference intervals match with singular events, is distinguished from suspended propositions characterized by lack of such reference intervals (habitual, dispositional and circumstantial modal, and conditional meanings). Present tense is frequently involved in both usage domains, while the future is rare in narrative use, but overlaps with present tense in certain types of suspended propositions. Moreover, its temporal-deictic use is inherently associated with suspended propositions and “linked” to them via epistemic implicatures. This, in contrast to the present, makes the future more likely to be employed in predictions which entail an observer.

The analysis is supplemented by a brief comparison with non-deictic tense use in the nonpast-domain of Slavic languages, yielding a grid of criteria that should be used in crosslinguistic studies on tense-aspect systems based on stem derivation and the feature [\pm bounded].

Keywords: Lithuanian, Slavic, nonpast-domain, non-deictic tense use, suspended propositions, narrative present, tense-aspect systems

Zu den tatsächlich archaischen Zügen des Litauischen (bzw. des noch existierenden Baltischen generell) zählt das Futur, markiert durch ein *s*-Suffix am Infinitivstamm;¹ vgl. (Stamm markiert durch {...})

{ <i>raš-</i> y-} <i>ti</i> ‘schreiben’	→	{ <i>rašy-</i> s -i	‘du wirst schreiben’
schreib- SFX INF		schreib- FUT 2SG	
{ <i>tilp-</i> ti	→	{ <i>tilp-</i> s -Ø	‘(es) wird Platz finden’
Platz_find- INF		Platz_find- FUT 3	

Etymologisch leitet sich dieses Suffix von einem, vielleicht sogar zwei Subjunktivmarkern ab (Hill 2014). Die relativ offensichtliche semantische Beziehung zwischen einem Irrealis-Marker und einem Futur dürfte kaum Aufsehen erregen. Was daneben tatsächlich keine Aufmerksamkeit erregt zu haben scheint (es aber tun sollte), ist eine ganz andere Frage: wie verhält sich das Futur gegenüber dem Präsens funktional, und zwar insbesondere in den Bereichen, welche von der jeweiligen temporalen Grundfunktion abweichen? Beim Präsens wird hierfür landläufig der Bezug auf eine zum Sprechzeitintervall (S) gültige Situation (E) (einen zu diesem Intervall aktuellen Vorgang oder auch ein Nachzustand eines terminativen Ereignisses) angesetzt (Bsp. 1); in der Symbolik Reichenbachs: S = R = E (Reichenbach 1947). Sofern man das Futur temporal auffasst, kann man als dessen Grundfunktion den Bezug auf eine (einmalige) Situation ansehen,² welche erst nach dem Sprechzeitintervall eintritt (Bsp. 2), entsprechend also: S < E = R.

- (1) *Povilas (kaip tik) sėd-i*[PRS.3] *už stalo ir raš-o*[PRS.3] *straipsnį.*
 ‘Paul **sitzt** (gerade) am Tisch und **schreibt** einen Aufsatz.’

- 1 Bemerkenswert ist, dass das *s*-Suffix nicht nur vor die Person/Numerus-Endung finiter Verbformen tritt (z.B. *ei-s-iu*, *ei-s-i* etc. ‘ich werde gehen, du wirst gehen’ etc.), sondern auch vor das stammerweiternde Suffix des Präsens-Aktiv-Partizips (*ei-s-iant-i*.NOM. SG.F etc. ≈ ‘(sie,) die gehen wird’). Dieses Verhalten zeugt von einer hohen morphologischen Integration (sicher infolge des hohen Alters) dieses Suffixes.
- 2 Der Begriff *Situation* entspricht engl. *eventuality* (als Oberbegriff für alle möglichen aktionalen Situationstypen) und ist äquivalent zu *Sachverhalt* (engl. *state of affairs*; siehe §1.3). Den Ausdruck *Ereignis* (engl. *event*) verwende ich nur bezüglich inhärent oder zeitlich begrenzter aktionaler Situationen; er wird damit äquivalent zu ‘bounded eventuality’.

- (2) *Rytoj Povilas visą dieną sėdė-s[FUT.3] už stalo ir rašy-s[FUT.3] straipsnį.*
 ‘Morgen **wird** Paul den ganzen Tag am Tisch **sitzen** und einen Aufsatz **schreiben.**’

Man beachte: das Referenzintervall (R) fällt in beiden Fällen mit E zusammen. Es ist das Intervall, aus dem heraus eine Einordnung bezüglich S vorgenommen wird. In neueren Theorien entspricht es mehr oder minder Begriffen wie der Beobachtungszeit (vgl. Lehmann 1994, 153–155 für einen partiellen Überblick) oder dem, was Klein (1994) ‘Topic Time’ (TT) genannt hat. Dieser Begriff meint „the time for which the particular utterance makes an assertion“ (1994, 37); ferner entsprechen Reichenbachs S und E Kleins ‘Time of Utterance’ (TU) bzw. ‘Time of Situation’ (TSit). Letzteres schließt jegliche Art von Charakteristik ein, welche einschlägigen Einteilungen des Bestands an Verblexemen nach aktionalen (= aspektsensitiven) Klassen zugrunde liegen, angefangen mit der Unterscheidung nach [\pm terminativen] Verben (bzw. analogen satzsemantischen Effekten). TSit ist damit eigentlich äquivalent zu engl. *eventuality* (siehe Fn. 2). Ich werde hier weiter Kleins Begriffe verwenden. Für die oben genannte temporaldeiktische Defaultfunktion des Präsens (sog. aktuelles Präsens) gilt somit: $TU = TSit = TT$, für die des Futurs: $TU < TSit = TT$.

Zwar ist für Klein das Tempus die grammatische Kategorie, welche die Beziehung zwischen TT und TU herstellt (1994, 24), doch entscheidend ist, dass TU irrelevant werden kann und nur noch TT als Ankerpunkt bleibt. Ein narrativer Diskurs etabliert eine Kette von TT_{1-n} , so dass ein Sequenzeffekt entsteht. Dabei greift jedoch eine subjektive Chronologisierung (dazu Lehmann 1992), die von TU losgelöst ist (Wiemer 1997, 93–98); siehe weiter in §1.2.1. Ich werde zu zeigen versuchen, wie zum einen Kleins Begriff der Topic Time gewinnbringend auch für pluraktionale und mit diesen assoziierte Funktionen angewendet werden kann; freilich muss man Topic Time dazu ein wenig „gegen den Strich“ betrachten. Zum anderen werde ich dafür argumentieren, dass das [\pm bounded]-Merkmal, d.i. die Geschlossenheit von Intervallen, welches für eine Perfektivitätsopposition wesentlich ist, als solches auch in habituellen und „verwandten“ Funktionen stabil bleibt und dass sich daraus ein Raster von Parametern ergibt, welches für den Vergleich des Litauischen mit slavischen (und anderen) Sprachen vor allem im Nonpast-Bereich erforderlich ist. In diesem Raster weist das Litauische gewissermaßen eine „Maximalbelegung“ auf. Damit hoffe ich auch begründen zu können, weshalb das Litauische

als „Vergleichsobjekt“, ja Folie, für eine Differenzierung der Aspekttempus-Systeme slavischer Sprachen, und zwar gerade im Nonpast-Bereich, einen noch ungehobenen Schatz birgt. Aus Platzgründen können diese Zusammenhänge hier nur angedeutet werden; ebenso erfolgen Hinweise auf die Forschung nur sehr selektiv.

In §1 skizziere ich eine Grobeinteilung von Funktionstypen, die für das Präsens und/oder Futur im modernen Standardlitauischen belegt sind. Die Erfassung der Nonpast-Domäne beschränkt sich auf die nichtzusammengesetzten Tempora (lit. *vientisinių laikų*) und erfolgt aus „gebrauchsorientierter“ (engl. *usage-based*) Sicht; Diskussionen darüber, ob und wie man jeweils separate Bedeutungen von Verwendungsweisen (bzw. Gebrauchskontexten) unterscheiden könne, werden somit zurückgestellt. Entscheidend ist die Entwicklung von Parametern, nach denen die litauischen Präsens- und Futurformen hinsichtlich ihrer funktionalen Verteilung miteinander sowie auch typologisch mit anderen Sprachen verglichen werden können. Dazu erfolgt in §2 ein überschlagartiger Vergleich mit ein paar slavischen Sprachen. In §3 subsumiere ich. Die Glos-sierung beschränkt sich auf die relevanten Verbformen (jeweils direkt hinter diesen), die deutschen Übersetzungen geben das Tempus des Originals nicht immer wieder. Die Herkunft der Beispiele wird durch Kürzel markiert (siehe in den Nachweisen am Schluss), Beispiele ohne Herkunftsnachweis sind mithilfe muttersprachlicher Kolleg*innen eruiert³ und mit ‘p.c.’ gekennzeichnet.

1 Hintergründe einer nicht ganz trivialen Beziehung

Sowohl das Präsens wie auch das Futur weisen zahlreiche und häufige Abweichungen von den o.g. Defaults auf. Dem Präsens, gemeinhin als ‘unmarkiert’ (oder ‘merkmallos’) eingestuft, ist eine Menge weiterer Funktionen eigen, die entweder als Erweiterungen oder als übertragene Bedeutungen gelten. Dem Futur hingegen werden häufig diverse modale (inkl. volitionale) Funktionen als Grundbedeutung zugeschrieben, von denen die temporaldeiktische (TU < TSit = TT) nur per Implikatur abgeleitet erscheint.⁴

3 Hierfür danke ich Jurgis Pakerys, Aurelija Tamošiūnaitė, Vaiva Žeimantienė und Vytautas Žeimantas. Selbstredend trage nur ich die Verantwortung für etwaige Fehlinterpretationen.

4 Für Diskussion und Verweise vgl. Comrie (1985, 43–46), Dahl (2000), Holvoet & Pajėdienė (2004, 122), Boogaart (2013), Mucha (2015, 43–48), neben vielen anderen.

1.1 Zur lituanistischen Forschungslage

Holvoet (1989, 83) spricht zwar dem Futur Zeitreferenz prinzipiell ab, gesteht dann aber doch Futurformen die Möglichkeit der temporaldeiktischen Verankerung zu; ein narrativer Gebrauch kommt äußerst selten vor. Ferner weist Holvoet darauf hin, dass Äußerungen mit Futurformen in der 1. Person (Singular oder Plural) eine deutliche Tendenz zur volitiven (und damit direktiven) oder zur kommissiven Verwendung aufweisen (1989, 84f.), was einer wahrheitswertrelevanten Einordnung entgegensteht.

Wenn auch aus offensichtlich verschiedenen Gründen, so „konvergieren“ das Präsens und das Futur auf den ersten Blick doch in bestimmten Verwendungskontexten, von denen die folgende Synopse (Tabelle 1) die wohl augen-

	Präsens	Futur
geplante Handlung	(3a) <i>Atvažiuoju</i> [PRS.1SG] <i>po poros dieny, – sako man balsas ragelyje.</i> (vdu; Kauno diena, 1998) ‘Ich komme in ein paar Tagen – sagt mir eine Stimme im Hörer.’ (3b) <i>Aš tuojau ateinu</i> [PRS.1SG], <i>tik, va, ugnį, pakurstau</i> [PRS.1SG]. (LKG/II: 84) ‘Ich komme sofort, nur das Feuer hier fache ich noch an.’	(3c) <i>Šeštadienį atvažiuos</i> [FUT.3] <i>iš miesto vaikai.</i> (vdu; B. Kmitas. 1994) ‘Am Samstag kommen unsere Kinder aus der Stadt.’
direktiv	(4a) <i>Aš gyvensiu su tavimi (...).</i> <i>Pasukam</i> [PRS.1PL] <i>tą ratą atgal ir kitaip, pagal tavo norus.</i> (vdu; J. Skablauskaitė. 2004) ‘Ich werde mit dir leben. Drehen wir das Rad zurück und auf andere Art, wie du willst.’	(4b) <i>Tu lauksi</i> [FUT.2SG] <i>manęs miške.</i> (LKG/II: 120) ‘Du wartest im Wald auf mich.’
Situationen ohne singuläre Verankerung	(5a) <i>Tu visada šitaip. Ateini</i> [PRS.2SG], <i>sujauki</i> [PRS.2SG] <i>viską, ir vėl pro duris.</i> (LKG/III: 312) ‘Bei dir ist das immer so. Du kommst, bringst alles durch-einander und weg bist du durch die Tür.’	(5b) <i>Ir žinai, kad meluoja</i> [skerdžius], <i>o patikėsi</i> [FUT.2SG], <i>ir gana.</i> (LKG/III: 314) ‘Du weißt, dass der Oberhirte lügt, glaubst ihm aber trotzdem.’

TABELLE 1. Überlappungsbereiche von Präsens und Futur im Litauischen

fälligsten aufführt. Die performative Verwendung klammere ich aus, da in ihrem Fall der Sprechzeitbezug nicht eigentlich temporal motiviert ist, sondern vielmehr auf einem sachverhaltslogischen Zusammenfall zwischen Sprechakt und Handlung beruht.⁵

Standardbeschreibungen des Litauischen listen solche Funktionen auf (zum großen Teil illustriert mit Beispielen, die von „Vorgängern“ übernommen sind), ohne weiter auf Überschneidungen einzugehen (vgl. LKG/II 1971, §§118–138, §§162–181; LKG/III 1976, §§616–620; GLJa 1985, §§286–298; DLKG 1996, 290–300; LG 1997, 243–248). Außer der Dissertation Dumašiūtės sind mir keine Arbeiten bekannt, die „nichttriviale“ Verwendungen des Präsens speziell untersucht hätten; zudem sind Dumašiūtės theoretische Prämissen und Einteilungskriterien nicht immer nachvollziehbar (Dumašiūtė 1961; ebenso Dumašiūtė 1962). Zum Futur scheinen spezielle Arbeiten gänzlich zu fehlen. Holvoet & Pajėdienė (2004) konzentrieren sich auf die Beziehung zwischen einfachen und zusammengesetzten Tempusformen (u.a. des Futurs) sowie auf das Verhältnis zwischen temporaldeiktischer (‘absoluter’) und relativer Zeitreferenz, sie gehen aber nicht auf in sonstigem Sinne erweiterte (oder übertragene) Funktionen des Futurs ein. Die rein temporaldeiktische Verwendung des Futurs schätzen sie als peripher ein: „Ateityje verifikuojamo teiginio reikšmė yra periferinė būsimąjo laiko reikšmė“ (2004, 123). Auf sprechzeitenthebene (oder, was nicht ganz dasselbe ist, ‘nichtreferentielle’) Verwendungen des Futurs gehen die Autoren freilich systematisch nicht ein. Zu diesen Verwendungen komme ich jetzt.

1.2 Präsens und Futur im Vergleich

Abweichungen vom temporaldeiktischen Default sind oft durch einen modalen oder gar eher noch einen illokutiven „Mehrwert“ bedingt. Im Folgenden trenne ich Funktionen danach auf, ob sie auf einer singulären zeitlichen Verankerung beruhen (§1.2.1) oder nicht (§1.2.2). Zu den letzteren gehören Funktionen, die Holvoet (1989) in Bezug auf den slavischen Aspekt als *niereferencialne* oder *atemporalne* bezeichnete, da sie keine zeitliche Lokalisierung aufweisen. Diesen stehen Verwendungen gegenüber, die er *czasowo-deiktyczne* nannte;

5 Dies unterscheidet die performative Funktion von der direktiven und der instruktiven (siehe §1.2.1).

allerdings kann die temporale Deixis auch in den Bereich anderer singularer Referenzintervalle verschoben werden, dies vor allem in narrativen Kontexten.

1.2.1 Verwendungen mit singularer zeitlicher Verankerung

Das Präsens ist in narrativer Funktion häufig, kaum jedoch das Futur. Zum eigentlich narrativen Diskurs gehören die Situationsenthebung (womit TU irrelevant wird), die Sequenzierung von Ereignissen und deren Einmaligkeit. Diese drei Eigenschaften sind prinzipiell unabhängig voneinander, für das narrative Präsens müssen sie jedoch alle vereint sein⁶ (Wiemer 1997, 96–98); vgl.

- (6) *Vietoj matematikos [paskaitos] patraukiu[PRS.1SG] dantistės link. Pasi-beldžiu[PRS.1SG] į duris, kyšteliu[PRS.1SG] galvą. Kabinetas tuščias, gydy-toja nuobodžiauja[PRS.3]. „Galima?“ – klausiu[PRS.1SG]. „Prašom“, – atsako[PRS.3] dantistė. Įsitaisau[PRS.1SG] kėdėje. Gydytoja įdėmiai apžiūri[PRS.3] dantis (...). (delfi; žinios)*

‘Statt der Mathematik-Vorlesung **ziehe** ich gen Zahnärztin. Ich **klopfe** an die Tür, **stecke** den Kopf durch die Tür. Das Sprechzimmer ist leer, die Ärztin **langweilt sich**. „Darf man?“ – **frage** ich. „Bitte“ – **antwortet** die Zahnärztin. Ich **rücke mich** im Stuhl **zurecht**. Die Ärztin **inspiziert** aufmerksam meine Zähne.’

- (7) *Matau, kaip ji apsidžiaugia[PRS.3]. Ji nesukikena[NEG-STAMM-PRS.3], tik parausta[PRS.3], ir pataiso[PRS.3] mane: „Nepatikėsi, man jau šešiasdešimt aštuoneri.“ Pasiūlau[PRS.1SG] pyragėlių prie kavos, tačiau ji sako[PRS.3], kad serga diabetu ir negali valgyti saldžiai. (delfi; pilietis)*

‘Ich sehe, wie sie **vor Freude auflebt**. Sie **kichert**, **errötet** dazu und **korrigiert** mich: „Du wirst es nicht glauben, ich bin schon 68 Jahre alt.“ Ich **biete** ihr ein Stück Kuchen zum Kaffee **an**, aber sie **sagt**, dass sie an Diabetes leidet und nichts Süßes essen kann.’

Dagegen kann das Futur zwar zur Darstellung einmaliger Ereignissequenzen verwendet werden, bleibt dann aber auf TU bezogen; so etwas passiert in

6 Ob die dargestellten Situationen (TSit_{1-n}) real oder fiktiv sind, spielt generell für Narrativität keine entscheidende Rolle. Zum narrativen Präsens vgl. auch Dumašiūtė (1961, 152–168), die aber insgesamt andere Akzente setzt.

direktiven Sprechakten (siehe Bsp. 4b), aber auch in Instruktionen, z.B. bei Wegbeschreibungen:

- (8) *Nuo čia sugalvojame planą*[PRS.1PL]: *eisime*[FUT.1PL] *pro Vilniaus Švč. Mergelės Marijos Nekaltojo Prasidėjimo bažnyčią, suksime*[FUT.1PL] *į Sakalų, paskui į Lenktąją gatvę (...), ja eisime*[FUT.1PL] *iki Latgalių gatvės, tada pasuksime*[FUT.1PL] *į Gulbių gatvę ir išeisime*[FUT.1PL] *prie Rusijos Federacijos ambasados pastato.* (delfi; pilietis)

‘Von hier an denken wir uns einen Plan aus: wir **werden** in Vilnius an der Kirche der Allerheiligen Jungfrau Maria **vorbeigehen**, in die Sakalai-Straße **einbiegen** und dann in die Krumme Straße (...), sie **werden** wir bis zur Latgaller Straße **gehen**, danach **biegen** wir in die Schwanenstraße **ein** und **kommen** vor dem Gebäude der Russischen Botschaft **heraus**.’

Das narrative Präsens (oft verwirrenderweise als *praesens historicum* bezeichnet) zählt zu den übertragenen Tempusverwendungen (Bsp. 6-7). Dagegen wird das Präsens zur Angabe bereits geplanter bzw. vorhersehbarer Handlungen oder Ereignisse (sog. *praesens propheticum*) als Tempuserweiterung verstanden (Bsp. 3a-b). Auch die Verwendung in direkter Funktion (Bsp. 4a) zählt zu diesem letzteren Typ.

Gemeinsam ist diesen drei Präsensverwendungen jedoch der Bezug auf **genau ein** Zeitintervall. Allerdings ist das narrative Präsens von TU losgelöst (entscheidend ist hier allein die Beziehung zwischen aufeinander folgenden TT_{1-n} und deren Relation zu $TSit_{1-n}$), während die prophetische und die direkte Verwendung an TU gekoppelt sind und sich auf ein zu diesem nachzeitiges TSit beziehen. Zu den beiden letztgenannten Funktionen gibt es Pendantes beim Futur (siehe Bsp. 3c und 4b). Das prophetische Präsens hat gegenüber dem Futur einen pragmatischen „Mehrwert“, insofern als nicht eigentlich eine Vorhersage über ein TSit nach Sprechzeit gemacht wird (dies entspräche einer epistemischen Funktion des Futurs), sondern impliziert wird, dass Wissen bzw. Vorannahmen über dieses vorhersehbare Ereignis mit anderen geteilt werden. Deshalb ließe sich allenfalls darüber streiten, ob beim prophetischen Präsens TT auf TU (zurück)verlagert wird, aber es handelt sich hier nicht um einen Gegensatz der realen Zeitverhältnisse. Abgesehen davon sind sowohl das prophetische Präsens wie auch die direktiven Funktionen des Präsens und

des Futurs übereinzelsprachlich weit verbreitet, und dies offenbar unabhängig davon, wie gut (oder schlecht) ein morphologisches Futur separat etabliert ist.

Daneben funktioniert das Präsens im Bereich instruktiver Diskurstypen (oder -abschnitte). Diese stehen hinsichtlich ihrer Illokution der direktiven Verwendung am nächsten, unterscheiden sich von ihr aber darin, dass kein unmittelbarer Bezug zu einer konkreten Handlung vorliegt. Einen solchen Bezug erlangen Instruktionen erst, wenn die quasi zeitlose Anleitung zur Handlung auf einen konkreten Fall (und in Bezug auf TU) angewendet wird. Instruktionen sind reproduzierbar, „gewöhnliche“ direkte Sprechakte dagegen nicht; vgl. z.B. Kochrezepte (Bsp. 9) oder Anleitungen zum Zusammenbau diverser Artefakte oder zu gymnastischen Übungen.⁷

(9) *Avokadą nuplauname*[PRS.1PL], *perpjau name*[PRS.1PL] *per pušę, pasukame*[PRS.1PL], *išimame*[PRS.1PL] *kauliuką ir minkštąją dalį supjaustome*[PRS.1PL] *gabaliukais*. (delfi; gyvenimas)

‘Den Avocado **waschen** wir **ab**, **schneiden** ihn in der Mitte **durch**, **wenden** ihn, **nehmen** den Kern **heraus** und **schneiden** den weichen Teil in kleine Stücke.’

Der reproduzierende Charakter von Instruktionen mag relativ speziell (und wohl deshalb kaum linguistisch erfasst) sein, dennoch hat er mit den anderen genannten Fällen gemein, dass das Tempus sich auf **eine** konkrete Situation (und damit Referenzintervall) beziehen lässt. Ein weiteres Unterscheidungskriterium bestünde darin, ob dieses Intervall TU ist (und dabei mit TT zusammenfällt) oder nicht (und damit allein TT relevant bleibt). In dieser Hinsicht hebt sich das narrative Präsens von allen anderen bisher genannten Verwendungen ab.

Vergleicht man (6-9), könnte die Frage aufkommen, ob die Tempusverwendung davon beeinflusst wird, ob die dargestellten Handlungsketten auf TU bezogen sind oder sprechzeitentoben und Referenzintervalle nur in Form aufeinanderfolgender TT_{1-n} aufweisen. Dieser Frage kann man nicht allein

7 Auch Bühnenanweisungen (z.B. in Drehbüchern) tragen größtenteils einen instruktiven Charakter; allerdings kann sich bei ihnen die Reproduzierbarkeit auch auf bloße Beschreibungen (d.i. einen anderen Illokutionstyp) beziehen. Diese Eigenschaft würden sie dann mit Bildbeschreibungen teilen. Ebenso können Handlungen einfach „online“ kommentiert werden (vgl. Dumašiūtė 1961, 142f., 292–300; LKG/II, §123, §132).

anhand isolierter Kontexte nachgehen, sondern man muss dazu tatsächlich den Redehintergrund kennen. Man muss z.B. einfach wissen, dass (6) als Wiedergabe eines **einmaligen** Vorfalles (ob real oder imaginär) geäußert wurde (in Bsp. 7 kann dies durch *matau, kaip* ‘ich sehe, wie’ direkt inferiert werden), während es in (9) um einen Sequenz**typ** geht, welcher „nach Bedarf“ immer wieder aktualisiert und damit auf ein jeweils neues TU bezogen werden kann. In (8) wiederum scheint sich der einmalige Bezug zu TU (bzw. zu einem davon abweichenden TT, sofern (8) selbst Teil einer Erzählung ist; vgl. damit Bsp. 11) durch die Wahl des Futurs selbst aufzudrängen, **sofern** man bereits zu wissen meint (bzw. als Sprecher/Hörer internalisiert hat), dass mit dem Futur kaum einmalige Handlungsketten erzählt (und zugleich von TU losgelöst dargestellt) werden. In der Tat lässt sich u.a. unter Bedingungen, die an Minimalpaare erinnern, zeigen, dass im Gegensatz zum Präsens das Futur stärker mit Vorhersagen über singuläre Vorfälle assoziiert ist, so dass eine solche Singularität auch „vorgetäuscht“ werden kann (siehe §1.4).

Allerdings wird das litauische Futur gelegentlich auch verwendet, um Ereignissequenzen sprechzeitenthoben darzustellen; diese sind dann in der Regel gerade nicht einmalig. Der reale Zeitbezug spielt oft keine Rolle, denn es können auch vergangene und habituell wiederholte Zusammenhänge mit dem Futur beschrieben werden. Im ersten Satz des folgenden Beispiels ist dies anhand des {dav}-Suffixes, als Markers des habituellen Präteritums, klar zu erkennen:

(10) *Juozukas mokėdavo*[PST_HAB.3] *suleisti gyvulius į javus, čia pat pievoje tįsodamas. Atsiguls*[FUT.3] *aukštinkas, įsižiūrės*[FUT.3] *į plaukiančius danguje debesėlius ir negali akių atitraukti.* (LKG/III, 314; auch LKG/II, 127f.)

‘Klein Johann brachte es fertig, die Tiere ins Korn gehen zu lassen, während er selbst sich in der Wiese gemächlich streckte. Da **legt** er **sich** auf den Rücken, **starrt** in die am Himmel schwimmenden Wölkchen und kann die Augen nicht davon ablassen.’

LKG/II (1971, 128f.) führt Kontexte an, in denen Futurformen gemeinsam mit dem einfachen Präteritum, dem habituellen Präteritum oder auch dem Präsens vergangene Situationen beschreiben. Diese sind jedoch immer als nichtsingulär erkennbar. Vgl. etwa Bsp. (15) und die Darstellung einer Natur-

beobachtung in (11), in der einfaches Präteritum, Futur und Präsens aufeinanderfolgen; die Präteritalformen setzen ein Rahmenintervall (*tebešvietė* ‘schien noch’, *ūžavo* ‘brauste’), innerhalb dessen die Futurformen und auch die erste Präsensform (*sustoja* ‘hält an’) wiederholte Ereignisse bezeichnen. Da Wiederholungen hier nicht durch andere Mittel signalisiert sind, können nur die Futurformen selbst (auf präteritalem Hintergrund) der Trigger für die iterative Interpretation sein:

- (11) *Buvo jau spalio. Saulutė tebešvietė*[PST.3] *linksmi, bet vėjai jau ūžavo*[PST.3]. *Pūstelės*[FUT.3], *privarys*[FUT.3] *debesų, aptamsins*[FUT.3] *pasaulį, pralydins*[FUT.3], *ir vėl sustoja*[PRS.3]. *Debesys pamažu kažin kur nušliaužia*[PRS.3] *palinkusiu dangum (...)*. (LKG/II, 129)
 ‘Es war bereits Oktober. Die Sonne schien noch fröhlich, der Wind aber brauste schon. [Immer wieder] **weht** es, **treibt** es Wolken **heran** und **verdunkelt** die Welt, **macht** alles **durch und durch nass** und hält dann wieder inne. Die Wolken verkriechen sich irgendwohin am Himmel.’

Jedoch tritt auch das Präsens alleine in sprechzeitenthobener Funktion auf, bei der zudem ein singuläres TT als Bezugsintervall fehlt; vgl.

- (12) *Turime su draugais tokį žaidimą: pasukame*[PRS.1PL] *gaublį ir taip išsirenkame*[PRS.1PL] *virtuvę, kurios maistą skanausime*. (delfi; gyvenimas3)
 ‘Unter uns Freunden haben wir so ein Spiel: wir **drehen** den Globus und **wählen uns** die Küche (eines Landes) **aus**, deren Essen wir probieren wollen.’

Bei sprechzeitenthobener Verwendung bleibt in einem isolierten Kontext häufig unklar, ob die Präsensformen sich auf wiederholte Handlungen beziehen oder selbst das Grundgerüst für eine narrative Sequenz einmaliger Ereignisse liefern. So etwa ist die narrative Lesart in (13) nur dann eine Option, wenn man die Präsensformen nicht als Antwort von „ihm“ (*jis*) auf „ihren“ (*ji*) wiederholten Ratschlag (*primindavo*) liest, sondern als eine davon abgetrennte Diskurseinheit; ansonsten können mit *sumurma...kemša* etc. infolge diskurspragmatischer Implikatur (Annahme der zeitlichen Kohärenz mit dem Vortext) eigentlich nur wiederholte Handlungen gemeint sein:

(13) – *Tau reikėtų vesti, – primindavo*[PST_HAB.3] *ji jam... Jis tik sumurma*[PRS.3] *kažką panosėj ir kemša*[PRS.3] *maistą burnon (...). Po vakarienės rūko*[PRS.3] *kieme ilgą suktime, po to eina*[PRS.3] *trobon ir griūva*[PRS.3] *i lovą.* (LKG/II, 95)

‘– Du solltest heiraten – ermahnte sie ihn... Er **murmelt** bloß etwas vor sich hin und **stopft** das Essen in den Mund (...). Nach dem Abendessen **raucht** er im Hof eine lange selbstgedrehte Zigarette, danach **geht** er in die Hütte und **fällt** ins Bett.’

Als Zwischenfazit halten wir fest, dass abgesehen von direktiven und instruktiven Sprechakten der wesentliche Überlappungsbereich zwischen Präsens und Futur im Bereich sprechzeitenthobener Tempusverwendungen liegt. Wenn man nun noch differenziert, ob die Situationsenthebung (= Loslösung von TU) ein singuläres TT als Bezugsintervall zulässt (= narrativ) oder nicht, erweist sich das Futur als gegenüber dem Präsens eingeschränkter. Denn die sprechzeitenthobene Verwendung mit singulärem TT scheint für das Futur eher selten zu sein (es sei denn, ein solches TT wird durch den breiteren Kontext gesetzt, vgl. Bsp. 11, 15), während das Präsens ohne Einschränkungen in strikt narrativer Verwendung (d.i. auf **einmalige** Ereignisse bezogen) vorkommt.

1.2.2 Situationsenthebung ohne eindeutige Verankerung

Kommen wir also zu Tempusverwendungen, die nicht nur sprechzeitenthoben sind, sondern bei denen auch kein TT zur referentiellen Verankerung besteht. Zu Fällen, in denen über eine gewisse Situation (genauer: einen Situationstyp) zwar eine Aussage (deskriptiv) getroffen wird (oder man zu dieser Situation eine Entscheidungsfrage stellen kann), die aber keinem konkreten Zeitintervall (weder TU noch TT) zugeordnet werden können, zählen die folgenden:

- a) habituelle Zusammenhänge,
- b) modale Funktionen: dispositionelle oder zirkumstantielle Charakterisierungen,
- c) (implizite oder explizite) Konditionalgefüge.

Habituelle Zeitreferenz gehört zur externen Pluraktionalität, indiziert also eine Quantifizierung über die betreffende Situation **als ganze**; siehe bereits (10, 12-13) sowie (14-15). Die interne Konstitution, d.i. Unterschiede der Aktionalität sind nebensächlich, insbesondere werden keine Teilsituationen oder

Wiederholungen innerhalb eines Rahmenintervalls „gezählt“.⁸ Für die habituelle Pluraktionalität ist entscheidend, dass auch eine externe Begrenzung der Wiederholung selbst fehlt, und meistens sind die Wiederholungen unregelmäßig (bzw. nicht vorhersagbar).⁹

- (14) *Artojas mūsy turi keistą būdą: jis daug galvoja*[PRS.3] *ir iš lėto juda*[PRS.3]. *Jis dairosi*[PRS.3] *tolyn, aplink, atgal, paimti viską stengiasi*[PRS.3] *ranka, paklauso*[PRS.3], *pagalvoja*[PRS.3], *pamėgina*[PRS.3] *ir, jei gerai, tada įsikabina*[PRS.3], *tada iš rankų jis nebe paleis*[NEG-CONT-STAMMFUT.3]. (LKG/II, 93)

‘Unser Pflüger **hat** eine merkwürdige Eigenart: er **sinnt** viel und **bewegt sich** langsam. Er **schaut um sich** in die Ferne, zur Seite und wieder zurück, **bemüht sich**, alles mit der Hand zu nehmen, **hört zu, denkt nach, versucht** (etwas) und, wenn es gut ist, **hängt er sich ein**; dann lässt er mit den Händen nicht mehr los.’

- (15) *Stočkaus Julė prilindusi saldžiai sučiulbėjo*[PST.3]: „*Taip ilgai skaito mūsy Jurgėkas!*...“ *Ji ir prie stalo pribėgs*[FUT.3], *ir į lapą pasižiūrės*[FUT.3], *tai vėl prišokusi prie mergaičių ims*[FUT.3] *šnabždėti, o tos klausysis*[FUT.3], *suglaudusios galvas* (...). (LKG/II: 128)

‘Die Stočkus Julė kam angerobbt und zwitscherte süß: „Unser Jurgis liest so lange!...“ Da **kommt** sie dann zum Tisch **gerannt** und **sieht sich** das Blatt **an**, und dann **kommt** sie wieder zu den Mädchen **angehüpft** und **beginnt** zu flüstern, und die **hören zu** mit eingezogenen Köpfen.’

8 Cusic (1981, 61) spricht bei einer Zählung innerhalb eines Rahmenintervalls von „plurality OF events“ (Bsp. 11), während es sich bei einer Zählung des Rahmenintervalls selbst um „plurality IN and OF events“ handelt (vgl. entsprechend in Šluinskij 2005, §2; 2006). Auch bei Xrakovskij (1997) gehören beide Arten der Pluraktionalität zur *vnešnjaja* (bzw. *vneshnyjnaja*) *predikatnaja množestvennost’*.

9 In vielen einschlägigen Arbeiten wird behauptet, habituelle Wiederholung sei regelmäßig oder müsse dies gar sein. Es reichen oft wenige Beispiele (wie z.B. die in diesem Beitrag zitierten), um sich vom Gegenteil zu überzeugen. Man beachte ferner, dass auch temporale Allquantoren (lit. *visada* ‘immer’ u.ä.) und ihre konträren Gegensätze (*niekada* ‘niemals’ etc.) keine Regelmäßigkeit indizieren. Diese kann allenfalls durch die Setzung entsprechender Rahmenintervalle erwirkt werden (z.B. *kasdien* ‘täglich’, *kas savaitė* ‘jede Woche’ etc.).

Das Fehlen einer temporalen Verankerung ruft oft modale Interpretationen hervor, da nun Eigenschaften einzelnen (autonom handlungsfähigen) Referenten (dispositionell, Bsp. 16) oder den objektiven Umständen von Situationen (zirkumstantiell, Bsp. 17) zugeschrieben werden können; (18) illustriert einen Grenzfall „dazwischen“:

(16) *Ji dar maža, nepaaudžia*[NEG-STAMM-PRS.3]. (LKG/III, 312)

‘Sie ist noch klein, **kann / wird nicht weben.**’

(17) *Kalnuose geras oras niekada ilgai neišsilaiko*[NEG-STAMM-PRS.3]. (p.c.)

‘In den Bergen **hält sich** gutes Wetter **nie** lange.’

(18) *Ši anga yra kaip tik tokio pločio, kad žmogaus ranka laisvai į ją įeina*[PRS.3]. (LKG/II, 94)

‘Diese Öffnung ist gerade so breit, daß eine menschliche Hand bequem durch sie **hindurchgeht.**’

Für das Präsens sind derartige Verwendungen relativ leicht auszumachen, doch auch im Futur sind sie zu finden. So könnte man in (17) statt *neišsilaiko* (Präsens) auch das Futur *neišsilaikys* verwenden; vgl. außerdem

(19) *Geras žmogus. (...) Jėga – lokio, darbštumas – suomio. Nei tau pasigers*[-FUT.3], *nei žalos pridarys*[FUT.3]. (LKG/II, 127f.; dort auch weitere Belege)

‘Ein guter Mensch. Er hat die Kraft eines Bären und ist arbeitsam wie ein Finne. Weder **betrinkt** er **sich**, noch **fügt** er **Schaden zu.**’

Da in solchen Fällen nur als typisch erachtete Eigenschaften zugeschrieben werden, wird unwesentlich, ob der Sprecher diese Eigenschaften tatsächlich beobachtet hat (und daraus Verallgemeinerungen ableiten konnte); er kann sie auch durch „Mundpropaganda“ o.ä. tradiert bekommen haben. Gleichwohl besteht eine enge sowohl diachrone wie funktionale Beziehung zwischen habituellen Beschreibungen und modalen Zuschreibungen (Danaher 2003, Šluinskij 2005, §3; 2006); und in vielen Fällen koexistieren habituelle und modale Bedeutung.

Kommen wir zu Konditionalgefügen. Explizit bestehen solche in Form von Satzgefügen aus Protasis und Apodosis, verbunden durch eine entsprechende Konjunktion (*Jei(gu) / Kai P₁, tai P₂*); vgl.

- (20) *Geri žodžiai ne visada turi būti teigiami, jie taip pat pataiso*[PRS.3], *jeigu žmogaus elgesys yra blogas.* (delfi; gyvenimas2)
'Gute Worte müssen nicht immer positiv sein. Sie **korrigieren** auch, wenn das Verhalten eines Menschen schlecht ist.'

Jedoch sind konditionale ('wenn–dann') Zusammenhänge den oben angesprochenen modalen Interpretationen bereits inhärent. So lassen sich Sätze wie (*Kaimynas geras žmogus,*) *visada padės*[FUT.3] / *padeda*[PRS.3] '(Der Nachbar ist ein guter Mensch,) er **hilft** immer' leicht periphrasieren als 'Wenn nötig (S_1), hilft der Nachbar (S_2)' (gleich, ob eine solche Situation jemals eintritt oder schon einmal eingetreten ist). Ich kann auf die Vielfalt von Kontexten mit implizierter Konditionalität hier nicht eingehen,¹⁰ aber prinzipiell hat Konditionalität mit zirkumstantieller Modalität gemein, dass S_2 nur eintritt, sofern bestimmte Umstände U_{1-n} (= S_1) erfüllt sind,¹¹ und so lassen sich zirkumstantielle Prädikate eben leicht in Konditionalsätze umformen.

1.3 Suspendierte Propositionen

Alle in §1.2.2 angesprochenen Funktionen (bzw. Kontexte) lassen sich unter dem Begriff der suspendierten Proposition vereinen. Als Proposition im engen Sinne gelten Situationsbeschreibungen, die zeitlich und räumlich verankert sind, in kürzester Form also: state of affairs (= TSit) + reference. Durch diese Verankerung lassen sich Aussagen treffen oder (Entscheidungs)Fragen stellen. Aus der Sicht der logischen Semantik sind Propositionen Träger von Wahrheitswerten, aus kommunikativ-kognitiver Sicht stellen sie Objekte dar, die u.a. der epistemischen Einschätzung ('epistemic support/commitment') durch den Sprecher unterliegen¹² (vgl. Boye 2012). Propositionen (als abstrakte Einheiten) sind ausdrucksseitig typischerweise gekoppelt an Prädikate, die morphologisch finit sind, d.i. Markierungen von Tempus und Kongruenzkategorien (Person, Numerus) aufweisen. Hierunter fallen natürlich Präsens- und Futurformen. Man könnte also (etwas vergrößert) sagen, dass Sätze mit derartigen Prädikaten (die außerdem im Indikativ, dem „unmarkierten“ Modus, stehen) per Default Propositionen kodieren.

10 Hierzu gehören diverse Arten von 'free choice'-Einheiten oder „Aufgabensätze“ wie in §1.4.

11 Holvoet (1989, 70 und andernorts) spricht in diesem Zusammenhang von alethischer Modalität.

12 Der Sprecher kann in narrativen oder reportiven Kontexten durch eine andere Urteilsinstanz ersetzt (bzw. außer Kraft gesetzt) werden.

Wenn nun aber trotz eines solchen Ausdrucksformats der Sprecher nicht überprüfen kann, ob die Proposition zutrifft – bzw. er nicht in der Lage ist zu bestimmen, zu was er sein Commitment geben soll (oder eben nicht) – wird die Proposition suspendiert, insofern als sie der Bewertung unzugänglich bleibt. In praktisch allen der in §1.2.2 behandelten Verwendungstypen von Präsens- oder Futurformen ist das der Fall, und zwar einfach, weil für die involvierten Propositionen nicht nur ein Bezug zu TU irrelevant ist, sondern auch kein eindeutiges TT festzulegen ist oder dessen „Gültigkeit“ nicht überprüft werden kann.¹³ Letzteres betrifft auch die temporale Defaultfunktion des Futurs: $TU < TSit = TT$. Es gibt zwar einen direkten Bezug auf TU und ein singuläres TT, da jedoch TT posterior zu TU ist, kann die Proposition nicht überprüft werden (und es ist unbekannt, ob TSit überhaupt eintritt).¹⁴ Insofern steht diese Defaultfunktion des Futurs sozusagen mit einem Bein bei den suspendierten Propositionen; ohne Einschränkungen liegen dagegen suspendierte Propositionen sämtlichen modalen Funktionen des Futurs zugrunde. Es ist denkbar, dass dieser „hybride“ Status der Defaultfunktion des Futurs dessen Verwendungen in direktiver Funktion (die ja auf TU bezogen sind) begünstigt. Jedenfalls können wir verallgemeinern: der fehlende Bezug zu TU grenzt Verwendungsfälle des Präsens und des Futurs mit suspendierter Proposition vor allem von ihren direktiven Verwendungen ab, dagegen unterscheidet sie das Fehlen eines eindeutigen TT (bzw. einer einfachen Verlagerung von TU zu TT) von jeglichen narrativen Verwendungen.

Im Lichte der jüngeren typologischen Literatur erscheinen Äußerungen mit suspendierter Proposition als Teilgruppe von Irrealis-Kontexten,¹⁵ es gibt jedoch auch eine Verbindung zu den bereits von Weinreich (1963/1980) eingeführten ‘assertion-suspending devices’, welche letztens Padučeva (2015 u.a.) aufgegriffen hat (russ. *snjataja utverditel'nost'*). Vor allem aber besteht ein Anknüpfungspunkt zum Begriff der ‘assertiveness’; vgl. dazu Nikolaeva (2013, 113):

13 Für Konditionalsätze gilt dies sozusagen *per definitionem*: die Propositionen in Protasis und Apodosis schaffen ein quasi geschlossenes System zweier nur aufeinander bezogener Welten. Auf Besonderheiten kontrafaktischer Konditionalsätze kann ich hier nicht eingehen; sie sind aber ohnehin nebensächlich, da sie im Litauischen nicht durch Präsens- oder Futurformen realisiert werden.

14 Vgl. dazu auch Holvoet & Pajėdienė (2004, 122–124).

15 Für kritische Überblicke vgl. Holvoet (2007, §3), Plungjan (2011, §2.3), Mauri & Sansò (2016).

An assertive utterance makes a statement about a certain time span by identifying a point on the time line in which the respective proposition is true. Canonically finite clauses are temporally independent and assert a proposition located in the past, present, or future with respect to the moment of speech.

Suspendierte Propositionen senken (oder blockieren) die Assertivität, und dies passiert eben auch in den hier besprochenen Präsens- und Futurverwendungen.

1.4 Gnomische Charakterisierung vs epistemische Einschätzung

Nun stellt sich erneut die Frage, ob denn Präsens und Futur in sprechzeitenthobener Verwendung wirklich gleichwertig sind, auch wenn man von narrativen Kontexten im engen Sinne (siehe §1.2.1) absieht. Tatsächlich ist dem keineswegs so. Ein wichtiges Indiz dafür liefern statische Prädikate auf einem ‘individual level’, d.i. Zuschreibungen von Eigenschaften, die quasi zeitlos und kaum oder gar nicht für eine interne Gliederung zugänglich sind. Hier scheint das litauische Futur stärker gemieden zu werden als z.B. das englische. So werden generische Äußerungen wie *Boys (always) will be boys* oder *Oil will float on water* in der Regel im Präsens wiedergegeben: *Berniukai (visada) yra[PRS.3] berniukai / lieka[PRS.3] berniukais* etc. Das Futur ist ungewöhnlich und wird, wenn schon, mit einer konkreten Situation assoziiert, bei der jemand eine Beobachtung vorwegnimmt, wie z.B. ein Physik-Lehrer im Unterricht: *Dabar pažiūrėkite, aliejus plūduriuos[FUT.3] vandens paviršiuje* ‘Jetzt seht her, das Öl **wird** (gleich) auf der Wasseroberfläche **schwimmen**’. Hier wird eine Handlungskette impliziert, an deren Ende die vorhergesagte Beobachtung steht.

Bei der Beschreibung unveräußerbarer Eigenschaften scheint das litauische Futur also an Manifestationen eben dieser Eigenschaften gebunden zu sein, ja es „provoziert“ diese, wenn es auf ‘individual level’-Prädikate angewendet wird.¹⁶ Manifestationen von Eigenschaften lassen sich auf einem ‘stage level’ verorten, auf dieser Ebene lassen sich Eigenschaften als veränderbar – und damit über Intervalle auch als zählbar – darstellen. Das zeigt sich auch an

16 Man könnte diesen Vorgang als ‘coercion’ beschreiben, ähnlich wie beim englischen Progressive (vgl. *He is being blind* ≡ ‘He is behaving as if he were blind’). Im Unterschied zu diesem ist das Futur aber nicht an bestimmte aktionale Typen (z.B. aterminative Verläufe) gebunden.

etwas weiter hergeholten Kontexten. So sind kosmische Zusammenhänge wie in (21-22) oft nur schwer auf einem ‘stage level’ erfassbar, selbst wenn Zyklen mit inklusiven Intervallen erkennbar sind:

(21) *Žemė sukasi aplink Saulę, o per 24 val. **apsisuka**[PRS.3] / **apsisuks**[FUT.3] aplink save pačią.* (p.c.)

‘Die Erde dreht sich um die Sonne, und innerhalb von 24 Stunden **dreht** sie **sich** um sich selbst.’

(22) *Saulės spinduliai Žemę **pasiiekia**[PRS.3] / **pasieks**[FUT.3] per 12 minučių.* (p.c.)

‘Die Strahlen der Sonne **erreichen** die Erde innerhalb von 12 Minuten.’

Doch das Futur ist auch hier nicht ausgeschlossen, es impliziert aber wiederum, dass aus einer Beobachterposition vorausgesagt wird, was gleich passieren wird (z.B. während einer experimentellen Messung). Das Präsens dagegen beschreibt nur die generelle („gnomische“) Eigenschaft.

Dem aufmerksamen Leser sollte nicht entgangen sein, dass in den beiden letztbesprochenen Beispielen das Futur – im Gegensatz zum Präsens – nicht sprechzeitentoben verwendet wurde. Der Effekt der Vorhersage, also einer epistemischen Funktion, erzwingt hier einen Bezug auf TU. Einerseits steht die epistemische der rein temporalen Funktion des Futurs sehr nahe, da Vorhersagen sich gewöhnlich auf einmalige Ereignisse (bzw. deren Folgen) beziehen. Andererseits ergibt sich eine epistemische Implikatur leicht aus einer dispositionellen oder zirkumstantiellen Zuschreibung: ‘wenn E immer/nie – unter den Umständen U / wegen der Veranlagung von X – geschieht, dann geschieht es auch dieses Mal (nicht)’ (Šluinskij 2005, 163–177; Sonnenhauser 2008, 189f.); vgl. das „dispositionelle“ Bsp. (19) sowie

(23) *Kiekvieną galėjo [PST.3] jis lietuviškai užkalbinti, ir niekas jo **nepastums**[NEG-STAMM-FUT.3], **nenutrauks**[NEG-STAMM-FUT.3] nuo galvos kepurės.* (LKG/II, 125)

‘Er **konnte** jeden auf Litauisch ansprechen, und niemand würde ihn **schubben** oder ihm die Mütze vom Kopf **reißen**.’

Deartige implikative Beziehungen sind freilich auch beim Präsens oft zu entdecken; vgl. Bsp. (16, 18) oder das folgende in der 1. Person (welche eine Implikatur ‘Unfähigkeit \supset Vorhersage’ evtl. besonders begünstigt):

(24) *Ne, nepakeliu*[NEG-STAMM-FUT.3]. *Nusemk porą šiūpelių (kviėčių)*. (Dumašiūtė 1961, 274)

‘Nein, das **bekomme** ich **nicht hoch**. Schöpfe ein wenig vom Weizen ab.’

Mathematische Aufgaben liefern einen weiteren Kontexttyp eigentlich „zeitloser“ Sachverhalte, bei dem das Futur eine epistemische Implikatur hervorruft, dieses Mal freilich ohne dass damit ein Beobachter installiert werden würde. Vielmehr wird das Futur begünstigt durch einen implizit konditionalen (und damit indirekt zirkumstantiellen) Zusammenhang: wird eine Prämisse (= implizite Protasis) in exemplarischer Weise präsentiert, z.B. durch ein Verb im Präteritum, wird im Folgesatz, der die Konsequenz (= implizite Apodosis) verbalisiert, gerne das Futur verwendet:

(25) *Per 2 valandas darbininkas pagamino*[PST.3] *7 vienodas detales. Kiek tokių detalių darbininkas pagamins*[FUT.3] *per 8 val.?* (p.c.)

‘In zwei Stunden hat der Arbeiter 7 gleiche Teile produziert. Wieviele solcher Teile **produziert** der Arbeiter in 8 Stunden?’

1.5 Boundedness als Schlüsselmoment

In allen hier diskutierten Verwendungskontexten – den habituellen und seinen möglichen modalen Interpretationen, aber auch im narrativen Präsens – kommt dem [\pm bounded]-Merkmal eine entscheidende Rolle zu. Eine Situation gilt als [+bounded], wenn der Fokus der Prädikation auf einer Begrenzung liegt, die entweder lexikalisch im Verb oder satzsemantisch angelegt ist oder die in einer rein zeitlichen Begrenzung besteht. Man darf deshalb dieses Merkmal¹⁷ nicht mit [\pm terminativ] gleichsetzen, denn auch nicht inhärent zielgerichtete Handlungen können rein zeitlich begrenzt werden (ferner kann der „Terminus“ einer terminativen Handlung unerreicht bleiben).

17 Andere Bezeichnungen sind ‘ganzheitlich’ (russ. *celostnyj*), [+total], [+limit] o.ä.

Das [\pm bounded]-Merkmal hat für die Unterscheidung nach perfektivem und imperfektivem Aspekt definitorisches Status. Im Litauischen wird diese Unterscheidung nur ansatzweise innerhalb bestimmter aktionaler Verbgruppen morphologisch durch Stammderivation markiert (siehe unten); ansonsten weisen einfache und präfigierte Verbstämme im Präteritum gewöhnlich eine andere Spannweite aktionaler Werte auf als im Präsens (z.B. Ereignis vs Zustand etwa bei *patikti* ‘gefallen’, *susitikti* ‘sich treffen’, oder Ereignis vs Verlauf bei *išeiti* ‘herausgehen’, *mirti* ‘sterben’); zu Einzelheiten vgl. Wiemer (2001) und vor allem Arkadiev (2011). Sprechzeitenthobene Verwendungen des Präsens tangieren solche aktionalen Alternationen insofern, als sie den Fokus klar auf Ereignisse, d.i. auf [+bounded], legen; vgl. dazu die Mehrheit der obigen Beispiele. Dagegen lassen die oben erwähnten Unterschiede zwischen Futur und Präsens den Charakter der denotierten Situation als [+bounded] oder [-bounded] weitestgehend unangetastet.

Dies lässt sich besonders gut an den Fällen zeigen, in denen ein Präfix aus einem einfachen Stamm (Simplex) einen neuen Stamm deriviert, wobei sich die lexikalische Bedeutung des Simplex kaum oder gar nicht verändert. Etwas vergrößert, kommen solche Fälle vorwiegend in drei aktionalen Gruppen vor:¹⁸ (i) terminative Verläufe bzw. Ereignisse (z.B. *taisyti-pa-taisyti* ‘reparieren, korrigieren’, *rašyti-pa-rašyti* ‘schreiben’), (ii) aterminative Verläufe (z.B. *mojuoti-pa-mojuoti* ‘winken’, *murmėti-su-murmėti* ‘murmeln, brummen’, *žaisti-pa-žaisti* ‘spielen’). In Gruppe (i) fixiert das Präfix das Erreichen einer inhärenten Grenze, in (ii) begrenzt das Präfix die Handlung nur zeitlich. Ferner verändert die Präfigierung auch (iii) bei bestimmten punktuellen Verben die lexikalische Bedeutung nicht, hierbei stechen Bezeichnungen für einfache Sprechakte besonders hervor (z.B. *sakyti-pa-sakyti* ‘sagen’, *žadėti-pa-žadėti* ‘versprechen’); in solchen Fällen ist [+bounded] jedoch aktional eine Leeranwendung (wodurch andere funktionale Unterschiede zum Simplex in den Vordergrund rücken können). Zu Gruppe (ii) vgl. etwa *su-murma* ‘brummt’ in Bsp. (13), zu Gruppe (i) neben Bsp. (7, 14, 16, 20, 24) die folgenden Korpusbelege zum Präsens; das Simplex fokussiert keine Grenze (26), der derivierte Präfixstamm tut – neben den anderen präfigierten Stämmen (unterstrichen) – genau dies (27):

18 Diese Vergrößerung nivelliert Unterschiede zwischen einigen der in Arkadiev (2011) genauer differenzierten Gruppen, was aber hier nicht von wesentlichem Belang ist.

(26) *4 iš 10 vyrų **taiso**[PRS.3] *automobilius patys.* (delfi; auto)
'4 von 10 Männern **reparieren** ihre Autos selbst.'*

(27) *Pagalbą kelyje visada galima surasti. Padangas ten **pataiso**[PRS.3] *net neišimdami rato, tiesiog ištraukia kamerą, užklijuoja ir sukiša atgal.* (delfi; auto)
'Hilfe kann man unterwegs immer finden. Die Reifen **repariert** man, sogar ohne das Rad abzumontieren; sie ziehen einfach das Gummi-Innere heraus, verkleben es und stecken es zurück.'*

In Korpora tauchen Futurformen von *pataisyti* ganz überwiegend in Satzkomplementen epistemischer Prädikate (*tikėtis* 'hoffen', *būti įsitikinusiam* 'überzeugt sein', *manyti* 'meinen' etc.) und im Skopus epistemischer Modifikatoren (z.B. *gal* 'vielleicht', *be abejo* 'zweifellos') auf sowie in Entscheidungsfragen und Konditionalsätzen, welche sich auf singuläre Ereignisse beziehen. Futurformen des Simplex *taisyti* erscheinen dagegen großenteils in Zusammenhang mit Vorhaben oder Entscheidungen, wobei der Fokus nicht auf der Handlung selbst liegt, z.B.

(28) *Dar vasarį buvo nuspręsta, kad įstatymą **taisy**[FUT.3] R. Motuzo vadovaujama darbo grupė.* (delfi; žinios)
'Schon im Februar wurde beschlossen, dass das Gesetz die von R. Motuzas geleitete Arbeitsgruppe **korrigieren wird**.'

Auch wenn auf kursorische Eindrücke dieser Art natürlich erst noch systematische (u.a. korpusbasierte) Studien folgen müssen, so bestätigen sie zunächst das oben vermittelte Bild hinsichtlich des [\pm bounded]-Merkmals und hinsichtlich der darüber hinaus geltenden Unterschiede zwischen Präsens und Futur.

2 Vergleich mit slavischen Sprachen

Das litauische Verbsystem zeichnet sich also nicht nur durch eine morphologisch distinkte Unterteilung des Nonpast-Bereichs in Präsens und Futur aus, sondern auch durch eine ausgeprägte Tendenz zur Perfektivierung qua Präfigierung einfacher Verbstämme. Die Ursprünge dieser Tendenz stimmen mit denen im Slavischen und Germanischen überein, bloß dass im Germanischen

sich aus diesen Ansätzen kein Aspektsystem entwickelt hat, während eine der Säulen des slavischen Aspektsystems auf der präfigierenden Perfektivierung beruht (Arkadijev 2015; Wiemer & Seržant 2017). Das Litauische nimmt hierbei in doppelter Weise eine Mittelstellung ein: zum einen führt die Präfigierung oft nicht zu lexikalischen Veränderungen oder nur zur Phasenmodifikation, was an Aspektpartner nach slavischem Muster erinnert, aber weniger konsequent zu grammatisch definierbaren Oppositionen der Stammwahl geführt hat; zum anderen gibt es eine morphologisch eindeutige Unterscheidung zwischen Präsens und Futur, die frei mit [\pm bounded] kombinierbar ist und dabei nicht zu einer Umdeutung von [$+$ bounded] (und in diesem Sinne perfektiven) Stämmen aus dem Präsens zum Futur führt.

Die Kehrseite dieser freien Kombinierbarkeit im Nonpast-Bereich besteht im Fehlen von Kontexten, in denen ein [$-$ bounded]-Stamm ('imperfektiv') anstelle eines [$+$ bounded]-Stamms ('perfektiv') eintreten muss und diesen somit vertritt. Derartige Kontexte liegen in der slavischen Aspektologie Tests zur Ermittlung 'trivialer' Aspektpaarigkeit zugrunde. Solche Tests sind aber sehr stark am Standardrussischen ausgerichtet, vor allem weil der am häufigsten angeführte 'triviale Kontext' nur im östlichen Teil des Slavischen zuverlässig „funktioniert“.¹⁹ Dieser Kontext ist das narrative Präsens (und alle mit ihm „affilierten“ Verwendungstypen, einschließlich des instruktiven Präsens; siehe §1.2.1), also eine sprechzeitenthobene Verwendung, die aber immer noch konkrete TT_{1-n} als Ankerpunkte aufweist. Im Bereich der suspendierten Propositionen hingegen sind selbst im Russischen Präsensstämme perfektiver Verben immer noch mit einem gut erkennbaren residualen Anteil vertreten (vgl. etwa Stojnova 2017, §7). Solche „nichfuturischen Residuen“ des Russischen stützen sich auf eine breite Grundlage, da sie im Slavischen überall zu beobachten sind. Davon zeugt die Aspektliteratur mit ihren unzähligen Erwähnungen des perfektiven Präsens in habituellen Handlungsketten (d.i. mit für narrativen Diskurs typischen Handlungssequenzen, die aber nicht auf einmalige TT_{1-n} bezogen sind). Aber auch in isolierten Äußerungen sind Präsensformen perfektiver Verben in allen slavischen Sprachen gut belegt; so z.B. in Sprichwörtern und anderen Äußerungen mit dispositionellen oder zirkumstantiellen Interpretationen (vgl.

19 Abgesehen davon funktionieren entsprechende Tests nur dann, wenn man den [$+$ bounded]-Stamm durch seinen Aspektpartner ersetzen möchte, nicht aber andersherum. Das schließt insbesondere Präfigierungen von aterminativen Verläufen aus (vgl. Gruppe (ii) in §1.5).

etwa russ. *Vanja očēn' dobryj – vseгда pomožet*[PFV.PRS.3SG] ‘Vanja ist sehr gutmütig – er **hilft** immer’) sowie in offen oder verdeckt konditionalen Gefügen (vgl. (25) mit seiner russischen Entsprechung: *Za 2 časa rabočij izgotovil*[PFV.PST.3SG.M] *7 odinakovyč detalej. Skol'ko takich že detalej on izgotovil*[PFV.PRS.3SG] *za 8 časov?*) oder Sätzen wie bulg. *Izlážeš*[PFV.PRS.2SG] *li vednāž, ne ti vjarvat*[IPFV.PRS.3PL] *vtori pāt* ‘**Lügst** du einmal, glaubt man dir kein zweites Mal’. In all solchen Fällen sind perfektive Präsensformen erwartbar, aber eine formale Unterscheidung zwischen Präsens und Futur – genauer: zwischen einem sprechzeitentobenen Präsens und einem epistemischen Futur – bleibt im Nordslavischen unmöglich.

Tschechisch, als Vertreter der westlichen Peripherie des Nordslavischen, weist, wie das restliche Nordslavische,²⁰ einen Futur-Default für Präsensformen perfektiver Stämme und die Restriktion des Futur-Auxiliars *BUD-* auf imperfektive Stämme auf. Allerdings kann im Tschechischen der Futur-Default nicht nur in suspendierten Propositionen annulliert werden, sondern auch im narrativen Präsens. Dies kommt der Konstellation des Litauischen schon näher.

Noch näher kommen dieser Konstellation südslavische Sprachen.²¹ Deren explizite Futurmarker (unflektierte Proklitika bulg. *šte*, mak. *ke*, flektierte Enklitika serb.-kroat. *ću*.1SG, sloven. *bóm*.1SG) sind zwar wesentlich jünger als das *s*-Suffix des Litauischen, sie sind aber, anders als im Nordslavischen, frei mit perfektiven und imperfektiven Stämmen – bzw. mit [\pm bounded] – kombinierbar; somit sind auch perfektives Präsens und perfektives Futur morphologisch unterscheidbar. Der Unterschied zum Litauischen besteht zum einen darin, dass (wie überall im Slavischen) die [\pm bounded]-Unterscheidung konsequent zu einer Abwahl morphologisch aufeinander bezogener Stämme ausgebaut wurde, bei der über so gut wie alle aktionalen Klassen hinweg die Stammwahl durch konträre Sets grammatisch und pragmatisch definierbarer Kontextbedingungen eingeschränkt wird. Zum anderen scheint im Südslavischen die Verwendung des Futurs in konditionalen und temporalen Nebensätzen deutlich eingeschränkter als im Litauischen; anstelle des perfektiven Futurs tritt hier gewöhnlich das perfektive Präsens. Das letztere erscheint im Bulgarischen auch zur Angabe

20 Vom besonderen Verhalten der obersorbischen Umgangssprache sehe ich hier ab.

21 Zum Bulgarischen vgl. Maslov (1981 [1956], §§214–215, 224), Nicolova (2008, 271–310), zum Slovenischen Derganc (2003) sowie weitere einschlägige Arbeiten zum Südslavischen, welche größtenteils auch in Dickey (2000) angeführt werden.

habituellem Handlungen ungeachtet der Zeitstufe, so etwa in (29), wo *prodadeše* als Imperfektform eines perfektiven Verbs Iteration einer [+bounded]-Situation indiziert²² (vgl. dies vor allem mit dem litauischen Bsp. 10):

(29) *Kato prodadeše*[PFV.IMPF.3SG] *xljaba ot furnata*, *Angel Kolov trǎgvaše*[IPFV.IMPF.3SG] *po ulicata*, *pri toja esnaf šte se otbie*[PFV.FUT.3SG], *pri drug šte se otbie*[PFV.FUT.3SG] *na prikazka*, *tuk šte izpuši*[PFV.FUT.3SG] *cigara*, *tam šte posedi*[PFV.FUT.3SG]. (Nicolova 2008, 308)

‘Immer wenn Angel Kolov das Brot aus dem Ofen verkauft hatte, ging er die Straße entlang. Da **schaut** er dann bei einem Handwerker **herein**, zu einem anderen **geht** er auf einen Plausch **vorbei**, hier **raucht** er eine Zigarette, und dort **sitzt** er **ein wenig**.’

Jedoch bleibt im Bulgarischen das perfektive Präsens an eine zumindest implizite (taxische oder konditionale) Verknüpfung von Propositionen gebunden, und die Verkettung von Propositionen darf sich nicht auf einmalige Situationen beziehen. Damit weist es keine narrative Verwendung im engen Sinne (d.i. mit singulären TT_{1-n}) auf und stimmt hierin mit dem östlichen Nordslavischen, insbesondere dem Russischen, überein. Im westlichen Teil des Südslavischen wiederum steht das perfektive Präsens auch für die eigentliche narrative Verwendung zur Verfügung. Diesbezüglich ist somit z.B. das Slovenische dem Litauischen am ähnlichsten. Wie weit diese Ähnlichkeit sich auch auf Einschränkungen hinsichtlich der Stammdeduktion bei verschiedenen aktionalen Gruppen (vor allem der inzeptisch-statischen und der Bildung von Delimitativa aus aterminativen Verläufen) bezieht, wäre erst noch zu ermitteln.

Tabelle 2 bietet eine Zusammenschau der hier genannten Parameter. Es ergibt sich eine implikative Relation: alle slavischen Sprachen, die perfektive Präsensformen für narrative Zwecke verwenden, tun dies auch für suspendierte Propositionen, der umgekehrte Schluss gilt nicht. Diese implikative Relation passt zu dem spätestens seit Dickey (2000) einschlägig bekannten West-Ost-Kontinuum, welches für Nord- und Südslavisch gleichermaßen gilt und deshalb „orthogonal“ zur Nord-Süd-Isoglosse der Futurbildung verläuft. Innerhalb des Slavischen führt die Überlagerung dieser beiden Kontinua im östlichen Teil zu viel rigideren Einschränkungen der sprechzeitentobenen (= nicht-

22 Dazu vgl. u.a. Breu (1994, 37f.).

temporaldeiktischen) Verwendung im Nonpast-Bereich, und zwar unabhängig von dessen morphologischer Differenzierung. Das Litauische steht zu diesen Kontinua „quer“, indem diejenigen slavischen Sprachen, welche ihm hinsichtlich der Tempusunterscheidung im Nonpast-Bereich am nächsten kommen, geographisch am weitesten von ihm entfernt sind, die direkt benachbarten slavischen Sprachen hingegen funktional am unähnlichsten sind. Dies betrifft insbesondere alle sprechzeitthobenen Verwendungen.

	allgemeine grammatische Eigenschaften		pfv. Präsens möglich in sprechzeitthobener Verwendung	
	konsistente PFV:IPFV Opposition	Präsens vs Futur bei pfv. Verben	narrativer Diskurs (Ketten singulärer Ereignisse: TT _{1-n})	suspendierte Propositionen
Nordslav. Russisch	+	nicht unterscheidbar ²³	–	+
Tschechisch	+		+	+
Südslav. Slovenisch	+	unterscheidbar (unabhängig von [±bounded])	+	+
Bulgarisch	+		–	+
Baltisch				
Litauisch	–		+	+

TABELLE 2. Faktorenraster für den Nonpast-Bereich

3 Fazit

Die wichtigsten der oben gewonnenen Einsichten lassen sich folgendermaßen zusammenfassen.

Der temporaldeiktische Default des Präsens und des Futurs ist leicht abänderbar; dies ist gleichbedeutend mit Sprechzeitenthebung. Dabei ist zu unterscheiden, ob weiterhin singuläre Referenzintervalle auszumachen sind oder ob solche Intervalle fehlen. Ersteres trifft auf narrative Verwendung zu, letzteres auf Propositionen, die aufgrund des Fehlens eindeutiger Referenzintervalle nicht „überprüfbar“ und in diesem Sinne suspendiert sind. Die empi-

23 Als Kehrseite dieser Eigenschaft kann man den Umstand ansehen, dass das Futur-Auxiliar (*BUD-*) nur mit imperfektiven Stämmen kombinierbar ist.

rische Relevanz dieser Unterscheidung offenbart sich zum einen darin, dass das Futur kaum narrative Verwendung aufweist, dafür aber mit suspendierten Propositionen eng zusammenhängt, während das Präsens in beiden Bereichen sprechzeitenthobener Verwendung oft anzutreffen ist. Zum anderen zeigt vor allem ein innerslavischer Vergleich, dass die Unterscheidung nach narrativem Präsens und suspendierten Propositionen bestens mit Dickey's West-Ost-Kontinuum übereinstimmt.

Im Litauischen zeigt sich weiterhin das Futur für suspendierte Propositionen weniger geeignet als das Präsens; das Futur evoziert eher sogar einen Beobachter als Instanz für eine Vorhersage (epistemische Funktion). Unverändert bleibt bei allen Verwendungsweisen und Unterschieden zwischen Präsens und Futur das [\pm bounded]-Merkmal, welches eine der konzeptuellen Grundlagen für Aspektsysteme „slavischen Typs“ sind.

Ferner verdeutlicht bereits ein oberflächlicher innerslavischer Vergleich, dass die Hinzuziehung des Litauischen großes Potential für die empirische Überprüfung einer Reihe von Thesen birgt, welche die Entstehungsweise und das synchrone Funktionieren von Tempusdifferenzierungen im Nonpast-Bereich betreffen. Dabei sind verschiedene Grade der Ausprägung einer Perfektivitätsopposition zu berücksichtigen, die semantisch auf dem [\pm bounded]-Merkmal und morphologisch auf Stammderivation aufbaut. Der litauisch-slavische Vergleich zeigt, dass die Ausbildung einer derartigen Aspektopposition relativ wenig Aussagekraft besitzt für das Aufkommen und Funktionieren einer Präsens–Futur-Unterscheidung. Eine Erklärung für unterschiedliche Spielarten der Interaktion zwischen einer Tempusunterscheidung im Nonpast-Bereich und einer stammderivativen Aspektopposition wäre eher im unterschiedlichen Alter dieser Oppositionen und, mehr noch, in ihrer sehr unterschiedlichen Chronologie zueinander im Baltischen und Slavischen zu suchen.

Doch dies ist ein anderes Thema. Jedenfalls wäre allein schon den meisten der in dieser Skizze vermittelten „synchronen“ Einsichten und Thesen noch systematisch nachzugehen; sie wären u.a. anhand von Korpora eingehender empirisch zu überprüfen.

Abkürzungen

1, 2, 3 – 1., 2., 3. Person; F – feminin; CONT – kontinuativ; FUT – Futur; IMPF – Imperfekt; IPFV – imperfektiv; INF – Infinitiv; M – maskulin; NOM – Nominativ; NEG – Negation; PFV – perfektiv; PL – Plural; PRS – Präsens; PST – allgemeines

Präteritum; PST_HAB – habituelles Präteritum; SFX – Suffix; SG – Singular; TSit – Time of Situation; TT – Topic Time; TU – Utterance Time

Datenquellen: online-Korpora

delfi *Delfi* Zeitschriften-Korpus, verfügbar unter: <http://tekstynas.mwe.lt/>

vdu Großes litauisches Textkorpus an der Vytautus-Magnus-Universität (Kaunas), verfügbar unter: <http://corpus.vdu.lt/lt/>

Literaturnachweis

Arkadiev, Peter M. 2011. Aspect and actionality in Lithuanian on a typological background. *Langues baltiques, langues slaves*. Daniel Petit, Claire Le Feuvre & Henri Menantaud, eds. Paris: CNRS Edition. 61–92.

Arkadiev, Peter M. 2015. *Areal 'naja tipologija prefiksali'nogo perfekti'va*. [An areal typology of prefixal perfectives]. Moskva: JaSK.

Boogaart, Ronny. 2013. De modaliteit van temporaliteit. *Nederlandse Taalkunde* 18, 324–338.

Boye, Kasper. 2012. *Epistemic Meaning (A crosslinguistic and functional-cognitive study)*. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.

Breu, Walter. 1994. Interactions between lexical, temporal and aspectual meanings. *Studies in Language* 18, 23–44.

Comrie, Bernard. 1985. *Tense*. Cambridge: Cambridge University Press.

Cusic, David Dowell. 1981. *Verbal Plurality and Aspect*. Stanford (unpubl. PhD thesis).

Dahl, Östen. 2000. The grammar of future time reference in European languages. *Tense and Aspect in the Languages of Europe*. Östen Dahl, ed. Berlin, New York: Mouton de Gruyter. 309–328.

Danaher, David S. 2003. *The Semantics and Discourse Function of Habitual-Iterative Verbs in Contemporary Czech*. München: Lincom Europa.

Derganc, Aleksandra. 2003. Nekateri razlike v rabi dovršnega oz. nedovršnega vida v ruščini i slovenščini. [Some differences in the use of the perfective and the imperfective aspect in Russian and Slovene]. *Slavistična revija* 51, 67–79.

Dickey, Stephen M. 2000. *Parameters of Slavic Aspect (A Cognitive Approach)*. Stanford, CA: CSLI Publications.

DLKG: Ambrazas, Vytautas, ed. 1996. *Dabartinės lietuvių kalbos gramatika*. [Grammar of contemporary Lithuanian]. 2nd ed. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidykla.

Dumašiūtė, Zelma. 1961. *Dabartinės literatūrinės lietuvių kalbos veiksmažodžio vintisinio esamojo laiko reikšmė ir vartojimas*. [The meaning and use of the simple present tense of the contemporary standard Lithuanian verb]. Vilnius (unpubl. PhD thesis).

Dumašiūtė, Zelma. 1962. Dėl dabartinės lietuvių literatūrinės kalbos eigos ir įvykio

- veikslo veiksmožodžių vartojimo esamuju laiku. [On the present tense use of the ‘imperfective’ and ‘perfective’ verbal aspect in contemporary standard Lithuanian]. *Lietuvos TSR Mokslų akademijos darbai, Ser. A*, 12 (1), 227–247.
- GLJa: Ambrazas, Vytautas, ed. 1985. *Grammatika litovskogo jazyka*. [Lithuanian Grammar]. Vilnius: Mokslas.
- Hill, Eugen. 2014. Using stem suppletion for semantic reconstruction: The case of Indo-European modals and East Baltic future tense formations. *Indo-European Linguistics* 2, 42–72.
- Holvoet, Axel. 1989. *Aspekt a modalność w języku polskim (na tle ogólnosłowiańskim)*. [Aspect and modality in Polish (on a general Slavic background)]. Wrocław: Ossolineum.
- Holvoet, Axel, Jūratė Pajėdienė. 2004. Laiko kategorija ir laiko formos. [The category of tense and tense forms]. *Gramatinių kategorijų tyrimai (= Lietuvių kalbos gramatikos darbai 2)*. [Investigations in grammatical categories (= Studies in Lithuanian grammar 2)]. Axel Holvoet & Loreta Semėnienė, eds. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas. 121–140.
- Holvoet, Axel. 2007. *Mood and modality in Baltic*. Kraków: Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego.
- Klein, Wolfgang. 1994. *Time in Language*. London, New York: Routledge.
- Lehmann, Volkmar. 1992. Grammatische Zeitkonzepte und ihre Erklärung. *Kognitionswissenschaft* 2, 150–170.
- Lehmann, Volkmar. 1994. Episodizität. *Slavistische Linguistik* 1993. Hans-Robert Mehlig, ed. München: Sagner. 153–179.
- LG: Ambrazas, Vytautas, ed. 1997. *Lithuanian Grammar*. Vilnius: Baltos lankos.
- LKG II: Ulvydas, Kazys, ed. 1971. *Lietuvių kalbos gramatika*, II tomas: *Morfologija*. [Lithuanian grammar, vol. 2: Morphology]. Vilnius: Mintis.
- LKG III: Ulvydas, Kazys, Vytautas Ambrazas & Adelė Valeckienė, eds. 1976. *Lietuvių kalbos gramatika*, III tomas: *Sintaksė*. [Lithuanian grammar, vol. 3: Syntax]. Vilnius: Mokslas.
- Maslov, Jurij S. 1981. *Očerki bolgarskoj gramatiki*. [Outlines of Bulgarian grammar]. Moskva: Vysšaja škola. [Reprint of 1956. Moskva: Izd-vo literatury na inostrannyx jazykax.]
- Mauri, Caterina, Andrea Sansò. 2016. The linguistic marking of (ir)realis and subjunctive. *The Oxford Handbook of Mood and Modality*. Jan Nuyts & Johan van der Auwera, eds. Oxford: Oxford University Press. 166–195.
- Mucha, Anne. 2015. *Temporal interpretation and cross-linguistic variation (A formal semantic analysis of temporal and aspectual reference in Hausa and Medumba)*. Potsdam: University of Potsdam (PhD thesis). Available at: <https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/8593>
- Nicolova, Ruselina. 2008. *Bălgarska gramatika (Morfologija)*. [Bulgarian grammar (Morphology)]. Sofija: Universitetsko izdatelstvo „Sv. Kliment Oxridski“.
- Nikolaeva, Irina. 2013. Unpacking finiteness. *Canonical Morphology and Syntax*.

- Dunstan Brown, Marina Chumakina & Greville G. Corbett, eds. Oxford: Oxford University Press. 99–122.
- Padučeva, Elena V. 2015. Snjatata utverditel'nost' i neverdiktal'nost' (na primere russkix mestoimenij otricatel'noj poljarnosti). [Suspended assertivity and non-veridicality (on the example of Russian negative-polarity pronouns)]. *Russian Linguistics* 39, 129–162.
- Plungjan, Vladimir A. 2011. *Vvedenie v grammatičeskiju semantiku: grammatičeskie značenija i grammatičeskie sistemy jazykov mira*. [Introduction into grammatical semantics: grammatical meanings and grammatical systems in the world's languages]. Moskva: Izdatel'stvo RGGU.
- Reichenbach, Hans. 1947. *Elements of Symbolic Logic*. New York: MacMillan.
- Sonnenhauser, Barbara. 2008: The 'Potential Reading' in Russian. *Russian Linguistics* 32-3, 185–201.
- Stojnova, Natal'ja M. 2017. Nefutural'nye upotreblenija form buduščego vremeni. [Non-future uses of the future tense]. *Materialy dlja proekta korpusnogo opisanija russkoj grammatiki*. [Materials on the project of a corpus-based description of Russian grammar]. <http://rusgram.ru>.
- Šluinskij, Andrej B. 2005. *Tipologija predikatnoj množestvennosti: količestvennye aspektual'nye značenija*. [The typology of pluractionality: quantitative aspectual meanings]. Moskva (unpubl. PhD thesis).
- Šluinskij, Andrej B. 2006. K tipologii predikatnoj množestvennosti: organizacija semantičeskoj zony. [On the typology of pluractionality: the organization of a semantic zone]. *Voprosy jazykoznanija* 2006 (1), 46–75.
- Weinreich, Uriel. 1963. On the semantic structure of language. *Universals of Language*. Joseph Greenberg, ed. Cambridge, MA. 114–171. [Reprinted in: Uriel Weinreich. 1980. *On semantics*. Philadelphia. 37–96.]
- Wiemer, Björn. 1997. *Diskursreferenz im Polnischen und Deutschen (aufgezeigt an der narrativen Rede ein- und zweisprachiger Schüler)*. München: Sagner.
- Wiemer, Björn. 2001. Aspektual'nye paradigmy i leksičeskoe značenie russkix i litovskix glagolov (Opyt sopostavlenija s točki zrenija leksikalizacii i grammatikalizacii). [Aspectual paradigms and the lexical meaning of Russian and Lithuanian verbs (A contrastive analysis from the point of view of lexicalization and grammaticalization)]. *Voprosy jazykoznanija* 2001 (2), 26–58.
- Wiemer, Björn, Ilja A. Seržant. 2017. Diachrony and typology of Slavic aspect: What does morphology tell us? *Unity and diversity in grammaticalization scenarios*. Walter Bisang & Andrej Malchukov, eds. Berlin: Language Science Press. 230–307.
- Xrakovskij, Viktor S. 1997. Semantic types of the plurality of situations and their natural classification. *Typology of Iterative Constructions*. Viktor S. Xrakovskij, ed. München, Newcastle: Lincom Europa, 3–64.

Submitted: 17 January 2021